

## Fall Aletschgebiet (VS), Märjelental



(Foto: Ralph Manz)

### Zahlen und Fakten

Die auf der Südseite des Aletschgebietes, über dem Rhonetal gelegenen Gebiete sind seit jeher von Wasserknappheit bedroht. Seit Jahrhunderten musste Wasser über kilometerlange Leitungen in das Gebiet gebracht werden. Die Entwicklung des Tourismus auf der Riederalp verschärfte diese Wasserknappheit, so dass zu Beginn der 1970er Jahre eine Wasserfassung und Leitung mit hoher Kapazität geplant wurde. Dabei sollte Wasser aus dem Märjelental auf der Nordseite des Aletschgebietes gewonnen und über eine Leitung in die wasserknappen Gebiete geleitet werden.

### Interventionsgrund

Bei der Opposition ging es nicht grundsätzlich gegen den Ausbau der Wasserversorgung, sondern vielmehr gegen die Zerstörung eines hochempfindlichen alpinen Lebensraumes. Die in der „Nordvariante“ des Märjelenprojekts vorgesehene Führung der Wasserleitung entlang dem Nordhang, parallel über dem Aletschgletscher, hätte den seit 1933 unter Schutz stehenden, einzigartigen Aletschwald mit seinen Arven und Lärchenbeständen beeinträchtigt. Der Bau der Wasserleitung hätte die Erschließung durch eine Baustrasse notwendig gemacht. Die Erstellung einer maschinenbefahrbaren Strasse durch das sensible Gebiet wurde unter anderem durch den Schweizerischen Bund für Naturschutz (heute Pro Natura) rechtlich bekämpft. Auch bei einem Rückbau der Strasse wäre das Gebiet auf lange Zeit hinaus verschandelt gewesen und Lebensräume seltener alpiner Fauna und Flora für immer zerstört worden.

## Leistungen für den Umweltschutz

Durch die Vermeidung der Nordvariante der Leitung konnte auch der einzigartige Arvenwald von der Wasserleitung und insbesondere der damit unvermeidlich einhergehenden Baustrasse verschont werden. Die schlussendlich gebaute „Südvariante“ tangiert ökologisch weniger sensible Gebiete und kann aus naturschützerischer Sicht verantwortet werden. Die Beschwerden der Naturschutzorganisationen führten somit zu einer für die Umwelt deutlich besseren Realisierung des Projekts.

## Echo/Stimmen

Die Aufnahme des Aletschgebietes in das UNESCO-Weltnaturerbe im Jahre 2001 wäre bei einer Strassenführung entlang des Nordhanges, direkt über dem Gletscher nicht zustande gekommen.

## Chronologie

**1972:** Gründung „Zweckverband für Wasserwirtschaft und Entwicklungsplanung im Aletschgebiet“  
**26.9.1977:** Gutachten Eidg. Natur und Heimatschutzkommission (ENHK) wurde in der Verfügung von 1978 nicht berücksichtigt  
**25.4.78:** Bewilligungsverfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (EVD) und Eidg. Finanz- und Zolldepartements (EFZD) betreffend Trinkwasserversorgung und Bewässerung (Nordvariante)  
**9.6.1978:** Beschwerde gegen die Verfügung von EVD und EFZD durch SNB (heute Pro Natura) an den Bundesrat  
**Juli 1981:** Gutheissung der Beschwerde des SNB  
**1982:** Baubeginn Märjelenprojekt „Südvariante“  
**1988:** Fertigstellung Märjelenprojekt  
**2001:** Aufnahme des Gebietes in das UNESCO-Weltnaturerbe unter der Namen Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn  
**28.06.2007:** Erweiterung des UNESCO-Weltnaturerbes

## Links/Kontaktpersonen

Pro Natura Zentrum Aletsch: Laudo Albrecht, Tel. 027 928 62 20

## Aletschgebiet (VS), Gletschboden



Das ca. 2 km<sup>2</sup> grosse Gletschervorfeld des Rhonegletschers bei Gletschboden gehört zu den alpenweit interessantesten, best untersuchten und artenreichsten Gletscherrückzugsgebieten. 1976 reichte der Kanton Wallis beim Bund ein Projekt für ein Pumpspeicherwerk ein. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) protestierte gegen dieses Projekt und kündigte eine Einsprache an. An einer denkwürdigen Veranstaltung 1982 vor Ort wurde eine breite Diskussion um Schutz und Nutzen geführt. In der Folge verzichtete der Staatsrat Wallis 1983 auf das Projekt und setzte eine ausserparlamentarische Kommission Gletsch ein, welche verschiedene Nutzungen des Gletschbodens prüfte. Die SL liess 1984 einen Naturpfad ausarbeiten, der 1985 gemeinsam mit dem Kanton eröffnet wurde. Seit 1992 ist das Gebiet als Gletschervorfeld von nationaler Bedeutung im nationalen Aueninventar aufgeführt und seit 1994 auch kantonal unter Schutz gestellt. Heute sind Gletschboden und der Naturpfad ein wichtiger touristischer Attraktionspunkt gemeinsam mit der Furka-Dampfbahn.